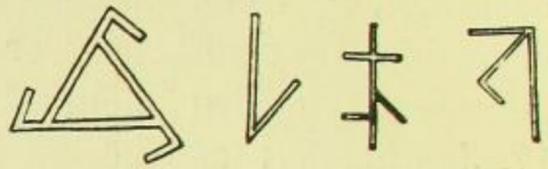


und die Umfassungswand des Chores aufgemauert, zugleich die der Nord- und Westmauer des Langhauses um 170 cm erhöht, wobei alte Werkstücke (vergl. Fig. 23) verwendet wurden. Andere sind mit den nebenstehenden Zeichen versehen. Ueber dem Bau wurde ein Dachstuhl errichtet, der etwas flacher anstieg als der jetzige, nach dem Brande von 1634 errichtete.



Das Gewölbe über der ganzen Kirche wurde nach einem Plane hergestellt. Sehr schlanke achteckige Pfeiler tragen es. Nur im Chor haben diese am oberen Ende ein ausladendes Profil zu besserer Aufnahme der Rippenansätze. Die doppelte Kehlung der Rippen weist auf späteste Gotik. Das Netzwerk entspricht dieser Zeit namentlich dadurch, daß das Gewölbe sich einheitlich über den ganzen Bau erstreckt, nicht aber, wie früher üblich, die Arkadenbogen und mit ihnen die Teilung der drei Schiffe stärker betont wurden.

Im Mittelschiff ist eine Reihe jetzt mit Reliefs versehener Schlusssteine angebracht. Nach 1640 trugen diese die Wappen der Städte, die zum Wiederausbau der Kirche Beihilfen leisteten.

1574 soll Wenzel Röhrscheidt d. Ae. die Vorhalle zur Brauttüre, 1596 sein Sohn Wenzel Röhrscheidt d. J. eine Empore gebaut haben.

#### f) Der Ausbau des Turmes.

Ein Umbau erfolgte 1523 und 1582. 1664—66 wurde das oberste Geschofs und die Haube am Turm vom Ratsbaumeister Martin Pöttsch erbaut. Zimmermeister war Jakob Herzog.

Das oberste Geschofs, die Türmerwohnung (Fig. 11), erhält seinen Reiz durch eine wohl schon 1582 angebrachte, aus Balustern bestehende Brüstung eines Umganges, auf die vielleicht nur das in Putz gequaderte Geschofs aufgesetzt wurde. Das Brüstungsgesims ist gleich dem Hauptgesims mit Zahnschnitt ausgebildet; an den Füßen der Baluster sitzen die für Pöttsch's Schmuckweise bezeichnenden Köpfe. Die Eckbaluster schon mit Blattgehängen.

Das umrahmende Gesims der Fenster verkröpft sich oben zu Ohren. Als Schlusssteine des Stiehbogens Köpfe, seitlich je ein Stern.

Die Kuppel der reizvoll gebildeten Haube wird durch ausgekragte Dachfenster belebt. Ueber der dreiteiligen geschlossenen Laterne sitzt eine aus einer Zwiebel sich entwickelnde hohe Pyramide.

Ueber dem oftmals erneuerten Knopf eine Wetterfahne, in Drachenform. Unterhalb derselben an der Stange ein Stern.

Erneuerungen fanden wiederholt statt, so 1704 durch den Ratsbaumeister Johann Gabriel Koch und 1732 durch den Zimmermeister Gerber.

#### g) Die Westgiebel.

Fig. 11 zeigt die Volutenverzierungen auf der Westwand des Turmhauses und der Giebelmauer des Schiffes.

Ueber denen des letztgenannten Giebels, der durch horizontale Gesimse vielfach gegliedert ist, kleine Postamente; auf diesen Köpfe, wie am Turm. Zwischen